

(St. Galler wirtschaftswissenschaftliche Forschungen 16) St. Gallen 1959—1961, Kommissionsverlag Zollikofer & Co. AG., 541 u. 181 S. — Der Quellenband verzeichnet unter 969 Nummern die verschiedenartigsten Dokumente, die aus ganz Europa stammen und die Geschichte des St. Galler Leinwandgewerbes und Fernhandels in eindrucklicher Weise illustrieren. Entsprechend dem verhältnismäßig späten wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt gehören die Zeugnisse zum überwiegenden Teil der zweiten Hälfte des 15. Jh. an. Der zweite Band enthält den Kommentar, darin der Hg. die historischen und sachlichen Aspekte des Themas eingehend erörtert (S. 1—65), ein Literaturverzeichnis (S. 66—69), einen Anhang mit Auszügen aus den st. gallischen Steuerbüchern und Behördenlisten (S. 70—88) und schließlich mehrere ausführliche Indizes (Register der Archive und Bibliotheken, Namenregister, Sachregister und Glossar: S. 89—181), welche die Benützung des reichhaltigen und sorgfältig gearbeiteten Quellenwerkes wesentlich erleichtern.
H. F. Haefele.

Y. Renouard, Vignobles, vignes et vins de France au Moyen Age, *Le Moyen Age* 66 (1960) 337—349, bespricht das Buch von Roger Dion, *Histoire de la vigne et du vin en France des origines au XIX^e siècle* (Paris 1959).
K. R.

Léopold Génicot, La structure économique d'une principauté médiévale. Le comté de Namur du XII^e au XIV^e siècle (Études historiques à la mémoire de Noël Didier) Paris 1960, Éd. Montchrestian, S. 163—171, stellt eine gewisse Aktivität des ma. Territorialstaates auf wirtschaftspolitischem Sektor an Hand der Verbreitung von Getreidemaßen (muid de Namur) fest; ähnliche Ergebnisse lassen sich auch etwa an Hand der Münzen gewinnen.
W. M.

A. Joris, Les moulins à guède dans le comté de Namur pendant la seconde moitié du XIII^e siècle, *Le Moyen Age* 65 (1959) 253—278, bietet eine für die Wirtschaftsgeschichte (Färberei) wichtige Untersuchung: der hier gewonnene „Waidfarbstoff“ wurde nach England und Deutschland exportiert.
K. R.

6. Landeskunde

1. Franken, Hessen S. 602. 2. Alemannien, Schweiz S. 603. 3. Bayern, Tirol, Österreich S. 604. 4. Niedersachsen, Nordalbingen S. 608. 5. Mecklenburg S. 610. 6. Ordensland S. 610. 7. Italien S. 610. 8. Spanien S. 612. 9. Frankreich, Belgien S. 613. 10. Osteuropa S. 613.

A. Wendehorst, Die Anfänge des Klosters Münsterschwarzach, *Zs. f. bayerische LG.* 24 (1961) 163—173. — Vf. weist in Polemik gegen Carl Wolff nach, daß Frauenschwarzach und Münsterschwarzach ortsgleich sind.
F. W.

Theodor Aign, Die Ketzeln. Ein Nürnberger Handelsherrn- und Jerusalem-pilger-Geschlecht (Freie Schriftenfolge der Ges. für Familienforschung in Franken Bd. 12) Neustadt/Aisch 1961, Degener, 174 S., 12 Tafeln. — Obgleich der Vf. ein Ketzeln-Nachfahre ist, unterscheidet sich die Studie vorteilhaft von dem sonst gebräuchlichen Vanity Fair ihrer Gattung. Die Ketzeln, seit 1389 in direkter Folge nachweisbar, offenbar aus Augsburg, 1588 in männlicher Linie ausgestorben, waren eine reiche, nichtpatrizische Kaufmannsfamilie. Trotz zahlreicher patrizischer Ehen, eifriger Betätigung im städtischen Kriegs- und Verwaltungsdienst und Erwerbung der Ritterwürde zum Heiligen Grab durch nicht weniger als acht Familienangehörige gelang ihnen der Aufstieg ins Nürnberger Patriziat nicht. Sie blieben eine nichtratsfähige ehrbare Familie, das, was man in Augsburg treffend „Mehrere der Gesellschaft“ nannte. Die wirtschaftliche Tätigkeit wurde in den Ketzeln-Genealogien nicht zufällig tunlichst